

CLAUDIA HAUPTMANN



CLAUDIA HAUPTMANN

peyer COVER

https://www.peyer-cover.com/sites/cover/files/2020-11/Kollektion_SURBALIN_glatt_012020.pdf

peyer COVER

Kapitalband

Hochwertige GÜth & Wolf-Qualität für besten Maschinenlauf, ca. 12,5 mm breit. In Rollen à 500 m, rechts und links gewickelt und in Kurzrollen à 25 m oder 50 m.

Abb.	Art.-Nr.	Artikel
1	15-3200	Kapitalband 000 naturweiß
2	05-5015	Kapitalband 100 weiß
3	15-3204	Kapitalband 220 hellgelb
4	05-5008	Kapitalband 406 gelb
5	05-5012	Kapitalband 441 altgold
6	15-1191	Kapitalband 402 zartrosa
7	15-3205	Kapitalband 348 orange
8	05-5006	Kapitalband 369 rot
9	15-1190	Kapitalband 428 rotlila
10	15-1192	Kapitalband 429 pink
11	15-3207	Kapitalband 489 dunkelrot
12	05-5007	Kapitalband 382 weinrot
13	15-3221	Kapitalband 555 lila
14	15-3209	Kapitalband 537 leuchtblau
15	05-5005	Kapitalband 325 dunkelblau
16	15-3223	Kapitalband 560 blau
17	15-3225	Kapitalband 573 hellblau
18	15-3211	Kapitalband 614 neongrün
19	15-3226	Kapitalband 618 hellgrün



07 15-3205 Kapitalband 348



↑ Laufrichtung

SURBALIN glatt 6031 zartgelb

peyer COVER

**CLAUDIA
HAUPTMANN**
FRAGWÜRDIGUNG

peyer
COVER

peyer
COVER



CLAUDIA HAUPTMANN

FRAGWÜRDIGUNG

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung FRAGWÜRDIGUNG von Claudia Hauptmann vom 17.5. — 27.9.2026 im Thüringer Museum Eisenach

INHALT

GRUSSWORT Katja Wolf Schirmherrin der Ausstellung	7
GRUSSWORT Christoph Ihling Oberbürgermeister	9
GEDANKEN ZUR „FRAGWÜRDIGUNG“ DER CLAUDIA HAUPTMANN Reinhold Brunner Stadt Eisenach	11
VOM NARRENSCHIFF ÜBER DAS KÜNSTLERPECH ZUR NEUEN SACHLICHKEIT Sabine Elsner Kuratorin der Ausstellung	15
CAPTATIO BENEVOLENTIAE Thomas Kapielski	107
AUFTRAGSARBEITEN Sabine Elsner	148
MEIN EISENACH Claudia Hauptmann	161
VITA	167
AUSSTELLUNGEN	168
BIBLIOGRAFIE	173



Ausblick 2022 Öl und Eitempera auf Hartfaser 28 x 32 cm

GRUSSWORT

Katja Wolf

Schirmherrin der Ausstellung

Claudia Hauptmanns Bilder erzählen wundersame und wunderbare Geschichten zugleich. Sie geben uns einen tiefen Einblick in ihre reiche, fantasievolle, bisweilen verzauberte, aber auch wache, kritische, ironische Sicht auf die Welt. Claudia Hauptmann, das erzählen ihre Bilder, liebt Menschen in all ihren Facetten; sie malt sie mit beinahe zartem Pinselstrich, achtsam und liebevoll. In ihren Portraits befragt sie die Portraitierten, lässt sie von sich erzählen und würdigt sie zugleich. Vielleicht ist das eine zulässige Interpretation des Ausstellungstitels – unabhängig davon, ob thematische Bilder oder eben die Portraits damit gemeint sind. Die Malerin befragt die Welt und alles Menschliche, hält alles für würdig, gesehen und anerkannt zu werden. Gleichzeitig hinterfragt sie in ihren, teils opulenten Bildern das menschliche Mit- und Nebeneinander. Die Verstörung über die Tatsache, dass Technik und Medien sich immer mehr zwischen die Menschen und zwischen Menschen und Welt drängen, ist ein wiederkehrendes Motiv, das auch in der Eisenacher Werkschau zu finden ist. Der 2012 veröffentlichte Film „Wie man den Masken den Mond erklärt“, der Claudia Hauptmann und ihr Arbeiten portraitiert, schließt mit ihrem Wunsch, dass „das menschliche Miteinander gut und intensiv“ sein möge. Claudia Hauptmann lenkt in ihren Bildern oft den Blick auf das Absurde, manchmal auf Unmenschliches oder Ignorantes im Miteinander – und stellt, auf ihre leise und ein wenig schelmische Art: Fragen. Fragen darüber, was ihrem Wunsch vielleicht entgegenstehen möge.

Ich habe mich über die Anfrage, die Schirmherrschaft zu dieser Ausstellung zu übernehmen, sehr gefreut. Viel mehr noch habe ich mich über die Ausstellung selbst gefreut. Es ist schlicht an der Zeit, dass Claudia Hauptmann in ihrer Heimatstadt endlich eine derartige Sichtbarkeit erfährt; dass ihr vielschichtiges Werk hier ankommt und wahrgenommen werden kann. Ich wünsche und hoffe, dass in Eisenach vielleicht auch längerfristig das eine oder andere Werk zu sehen sein wird. Gleichzeitig, ich hatte es ehrlicherweise gar nicht mehr vor Augen, gab es 2005 schon einmal eine kleine Ausstellung im damaligen, leerstehenden Schleckermarkt in der Georgenstraße – und ihre treue Galeristin, Sabine Elsner, erinnert mich heute daran, dass ich diese unterstützt hatte; wir uns bei der Eröffnung gesehen hatten. Gut zwanzig Jahre später sehen wir uns im Thüringer Museum Eisenach wieder und auch, wenn ich die temporären Ausstellungsorte schätze, finde ich doch, dass das Museum als Ausstellungsort ohne Frage eine schöne Würdigung für die in Eisenach geborene, überregional bekannte Malerin ist. Ich danke allen, die am Zustandekommen der Werkschau beteiligt sind und waren. Ich danke Claudia Hauptmann für ihre Bilder und dafür, dass sie ihre Weltsicht in wunderbarer Weise anschaulich macht und mit uns teilt. Ich wünsche der Ausstellung viel Erfolg und bedanke mich für die Einladung, einen kleinen Teil dazu beitragen zu dürfen.

GRUSSWORT

Christoph Ihling
Oberbürgermeister

Wieder Gegenwartskunst im Thüringer Museum. Der jetzigen Ausstellung „Fragwürdigung“ von Claudia Hauptmann vorangegangen sind „Gegenlicht“ – Thüringer Künstler zum 100-jährigen Jubiläum der Curt-Elschner-Galerie Eisenach (2025) und Jost Heyder, „Seele und Imagination“ (2024).

Die in Eisenach geborene und in Gerstungen aufgewachsene Malerin ist in Berlin beheimatet. Doch liegen ihre künstlerischen Wurzeln in unserer Region. Es war der Faltenwurf der Schnitzplastiken im Eisenacher Museum Predigerkirche, der sie als Jugendliche faszinierte. Die Frage, wie man das Dreidimensionale, ohne dass es seine Wirkung verliert, auf einem zweidimensionalen Blatt Papier bannen könne, trieb sie um, trug dazu bei, sich später ganz der Malerei zu verschreiben.

Gibt es einen besseren Anlass als jene künstlerische Sozialisation, Claudia Hauptmann aus Anlass ihres Geburtstages, mit einer Werkretrospektive im Thüringer Museum zu würdigen? Hinzu kommt, dass ihr künstlerisches Œuvre in ganz Deutschland Ansehen genießt. Sie trägt damit die Marke Eisenach, die Marke Thüringen über die Landesgrenzen weit hinaus. Die oben gestellte Frage kann also nur mit einem ganz klaren „Ja“ beantwortet werden.

Es ist ganz sicher eine Herausforderung, das malerische Schaffen aus viereinhalb Jahrzehnten in einer

einzigsten Exposition zusammenzuführen. Das Thüringer Museum hat sich gemeinsam mit der Kuratorin Sabine Elsner dieser Herausforderung gestellt. Das Werk wurde evaluiert, was nicht immer ganz einfach war. Es gibt mehr Gemälde, die faszinieren, als man ausstellte konnte. Viele Bilder sind heute in Privatbesitz. Mit den Eigentümern, die alle bereit waren, sich zeitweise von der lieb gewonnenen Kunst zu trennen, musste gesprochen werden. Die Leihgaben waren einzusammeln: von Eisenach bis Trier, über Essen, Leipzig und Berlin.

Alles, was in Vorbereitung einer solchen Werkchau notwendig ist, ist gelungen, auch der Katalog, dem ich gern ein Grußwort voranstelle. Dafür danke ich allen Beteiligten, deren Arbeit sich im Stillen vollzieht. Ohne sie hätten wir diese Ausstellung nicht, wäre die Kultur dieser Stadt um ein ganzes Stück ärmer.

Wenn ich am Ende meinen Wunsch manifestiere, dass die Bilder Claudia Hauptmanns zahlreiche Besucher aus Nah und Fern anziehen und begeistern mögen, so ist das keine Floskel. Eine Demokratie bedarf der Kunst und ihrer Betrachtung durch Viele, will sie ihre ganze humanistische Kraft entfalten. Und wer möchte bestreiten, dass dies gerade gegenwärtig besonders Not tut.

GEDANKEN ZUR „FRAGWÜRDIGUNG“ DER CLAUDIA HAUPTMANN

Reinhold Brunner
Stadt Eisenach

Es war wohl Thomas Bauer-Friedrich, Direktor des Kunstmuseums Moritzburg in Halle und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Thüringer Museums, der auf Eisenach verwies, als es der Galeristin und Kunsthistorikerin Sabine Elsner um die Frage nach einem möglichen Ort für eine Jubiläumsausstellung der Malerin ging. Nahezu zeitgleich erreichte mich ein Brief der Künstlerin. Wenn es so etwas wie ein „Aha-Erlebnis“ wirklich gibt, so ereilte es mich beim Lesen des Briefes. Claudia Hauptmann, so der Name der Künstlerin, war das nicht die Tochter meines Deutsch- und Musiklehrers an der Erweiterten Oberschule in Gerstungen? Natürlich, als männlicher Abiturient schaut man nicht besonders auf die Mädchen der unteren Klassenstufen. Und immerhin liegen fünf Jahre zwischen Claudia und mir. Insofern darf es nicht überraschen, dass ich sie in meiner Jugendzeit nicht wahrgenommen habe. Doch an meinen Lehrer habe ich viele gute Erinnerungen. Im Übrigen waren unser beider Eltern befreundet, was uns als Jugendliche aber wohl eher weniger interessierte. Nun also schrieb Claudia Hauptmann an mich und stellte sich als Malerin vor. Und spätestens jetzt wusste ich, dass es „Aha-Erlebnisse“ wirklich gibt. Erstmals nämlich sah ich Bilder der Künstlerin, die mich sofort magisch aufsogen: In altmeisterlicher Technik verband sich neusachlicher Charakter mit nahezu symbolistischer Motivid, von Gegenwartsfragen initiiert und zeitgenössisch interpretiert, zu einer Kunst, die niemanden unberührt lässt.

Es bedurfte nur weniger Diskussionen im Kreis der Kollegen des Thüringer Museums Eisenach, um gemeinsam zu entscheiden: Diese Künstlerin muss in unserem Haus gezeigt werden. Und so nahm das Projekt „Fragwürdigung“ seinen Lauf. Über den Titel der Ausstellung, mit der das Thüringer Museum Eisenach anlässlich ihres Geburtsjubiläums eine Malerin ehrt, die in unserer Region die frühe künstlerische Sozialisation erfuhr, denke ich noch immer nach. Die Substantivierung des geläufigeren Begriffs „fragwürdig“ ist zumindest fragwürdig. Das Internet hält sich bei einer Recherche dazu eher bedeckt. Auch das von der Künstlerin 2000 geschaffene Selbstporträt gleichen Namens lässt mich zunächst fragend zurück. Aber vielleicht ist es ja genau das, was Claudia Hauptmann mit ihrer Kunst beabsichtigt. Sie will Gegenwarts-Fragen aufwerfen und thematisieren, die einer Beschäftigung würdig sind. Ihre Bilder wollen keine Antworten geben. Denn die können nur im Auge des Sehenden liegen. Und wie weit das Spektrum der Sehenden ist, hat Claudia Hauptmann selbst in Bildern von 2009 und 2013 thematisiert. Wenn ich vor ihrer Kunst stehe, finde ich mich in den Gesichtszügen aller wieder, die sie in ihrem Werk Kunstbetrachtung I 2009 auf der Leinwand bannte: im Wissenden, im Fragenden, im Skeptischen, v. a. aber im neugierigen frech-fröhlich dreinblickenden Kindergesicht. Ich danke Claudia Hauptmann, mit der ich das Jungsein in der gleichen Heimat teile, dafür, dass ihre Bilder mich ein Stück weit sehender gemacht haben.



Selbst mit unbekannter Frucht 2008 Öl und Eitempera auf Leinwand 60 x 50 cm



Selbst mit Pappkrone 2023 Öl und Eitempera auf Leinwand 50 x 40 cm

VOM NARRENSCHIFF ÜBER DAS KÜNSTLERPECH ZUR NEUEN SACHLICHKEIT

Sabine Elsner

Kuratorin der Ausstellung

Claudia Hauptmann ist eine zeitgenössische deutsche Künstlerin, deren Bedeutung in der Kunstgeschichte sich vor allem durch ihre konsequente Weiterentwicklung figurativer Malerei im Spannungsfeld von Tradition und Gegenwart zeigt.

Claudia Hauptmann ist als Malerin nicht nur eine Erzählerin, sondern eine Wandlerin, Zeitspringerin, Alchemistin, Verformerin, Jubilarin und nicht zuletzt Eisenachs Tochter. Ihr Aufwachsen in Gerstungen, die besonderen Prägungen durch die Kulturlandschaft der Stadt Eisenach, die familiären Wurzeln und ihr Studium sowie künstlerische Erfahrung haben sie zu dem gemacht was sie ist: eine begnadete Malerin.

In der Ausstellung FRAGWÜRDIGUNG werden erste Linoldrucke von 1982/83 bis hin zu aktueller Malerei gezeigt und gewähren damit einen tiefen Einblick in die künstlerische Entwicklung von Claudia Hauptmann. Die 1966 in Eisenach geborene Malerin ist im Grenzort Gerstungen aufgewachsen. Ihr Großvater Gerhard Jahn war Kunsterzieher an der dortigen EOS. Als Claudia mit neun Jahren zu einem 6-wöchigen Kuraufenthalt in Zinnowitz war, erhielt sie von ihm regelmäßig Kunstpostkarten, die sie sehr beeindruckten. Damals begann sie zu verstehen, dass Kunst etwas Ernstzunehmendes ist. Bereits als 11-Jährige fasste sie den Beschluss, Malerin zu werden. Neben selbstständigen und mühsamen autodidaktischen Zeichenversuchen u.a. in der Predigerkirche besuchte die Jugendliche drei unterschiedliche Zeichenzirkel, um Technik und Bildaufbau zu lernen. Das waren der Zeichenzirkel bei Manfred

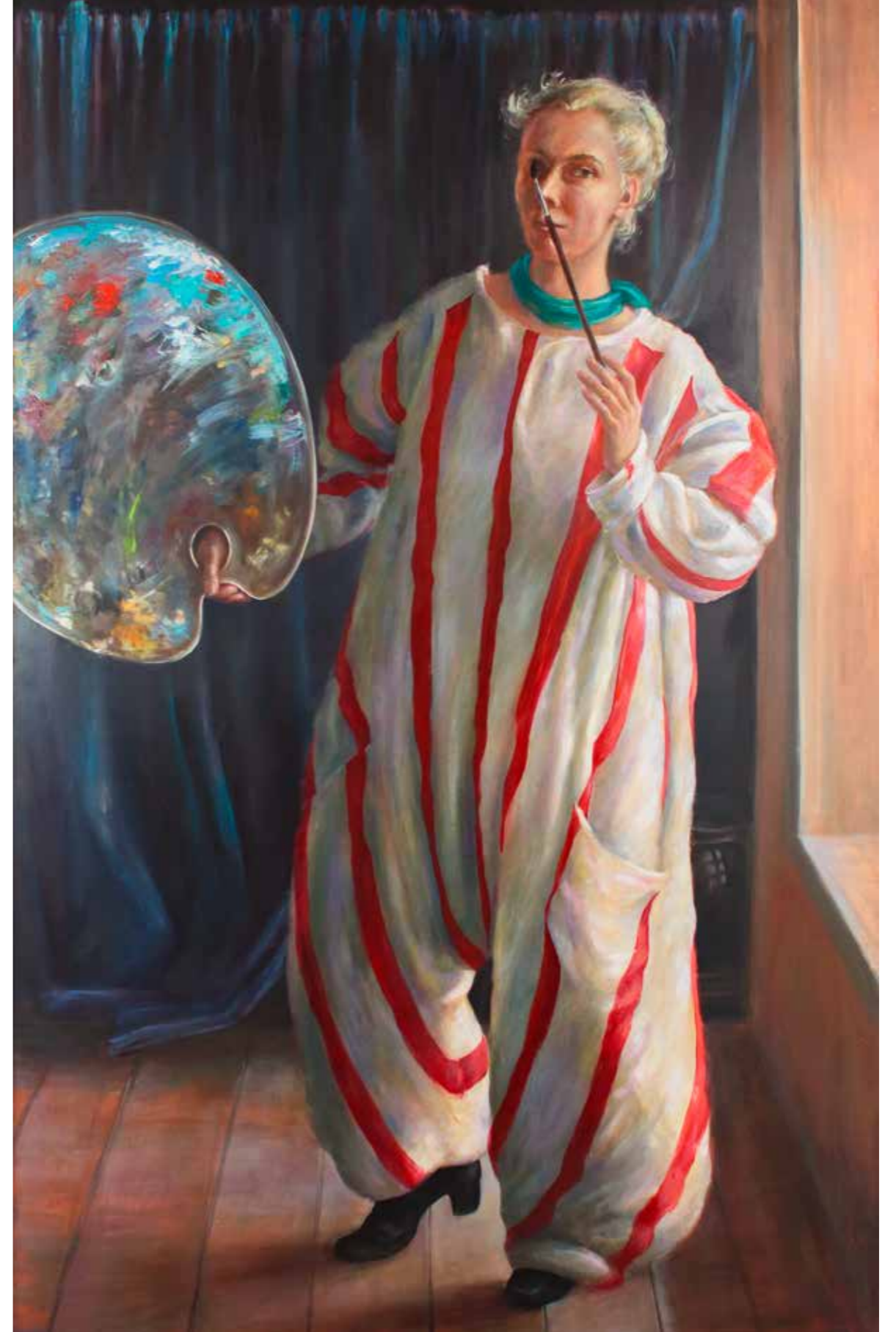
Schramm in Gerstungen von der 5. bis 10. Klasse, ab der 9. Klasse zusätzlich bei Klaus-Peter Holzauer in Eisenach und nicht zuletzt bei Otto Paetz in Weimar. Der Zirkel bei Otto Paetz war für ein künstlerisches Hochschulstudium vorbereitend und sehr begehrt. Die limitierte Teilnehmerzahl war schon mit sechs Personen erreicht, doch die Eisenacherin wurde durch das Vorlegen des Linolschnittes „Das Narrenschiff“ zusätzlich aufgenommen. Um den künstlerischen Weg weiterzugehen, zog die junge Frau bereits 1985 nach Leipzig. Zunächst nahm sie an der Abendschule der Hochschule für Grafik- und Buchkunst Unterricht und absolvierte tagsüber innerhalb von zwei Jahren in der Hinrichsschen Verlagsbuchhandlung eine Ausbildung zur Buchhändlerin mit Facharbeiterabschluss und arbeitete noch ein Jahr lang im Museum der Bildenden Künste. Dort erfuhr sie von der Möglichkeit einer fundierten maltechnischen Ausbildung bei Gudrun Brüne in Halle (Saale) und bewarb sich erfolgreich um ein Studium der Malerei an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle. Nach ihrem Diplom bei Gudrun Brüne 1995 war Claudia Hauptmann noch zwei Jahre lang Meisterschülerin dieser Künstlerin.

Dass es einen figürlich-erzählerischen Schwerpunkt in Hauptmanns Malerei geben wird, zeigen bereits die ganz frühen Linolschnitte „Luthers Tintenklecks“ und „Das Narrenschiff“ von 1982/83. Als Jugendliche setzt sich hier Claudia Hauptmann mit künstlerischen Ausdrucksformen des späten Mittelalters auseinander und schöpft hier bereits eine eigene Sprache.



Thüringer Becken 2025 Öl und Eitempera auf Leinwand 60×40 cm

Fragwürdigung 2000 Öl und Eitempera auf Hartfaser 200×120 cm



Der Linoldruck „Luthers Tintenklecks“ von 1983 zeigt Luther inmitten seiner mächtigen Gegner. Dieses Blatt spielt auf die Legende an, Luther sei während seiner Bibelübersetzung auf der Wartburg vom Teufel in Gestalt einer Fliege gestört worden. Vor Wut warf Luther ein Tintenfass an die Wand und schrieb weiter. Bewiesen ist das nicht, jedoch die Symbolkraft, dass das geschriebene Wort eine Waffe sein kann und Luther den äußeren Mächten und den inneren Zweifeln Stand halten musste, wird durch diese Geschichte untermauert. Hauptmanns Linolschnitt „Das Narrenschiff“ bezieht sich auf das berühmte gleichnamige Buch von Sebastian Brant, welches 1494 in Basel herauskam und mit zahlreichen Holzschnitten aus dem Umfeld von Albrecht Dürer ausgestattet war. Es war eine Zeit der Umbrüche, die durch den Buchdruck, Humanismus und die Reformation geprägt war. Zwischen Bibel und Antike, jedoch im Spiegel seiner Zeit, kann dieses Buch charakterisiert werden. Der schonungslose Blick auf die Schwächen der menschlichen Gesellschaft wird hier im ursprünglichen Text und in der Weiterführung in der Arbeit von Claudia Hauptmann humorvoll und kritisch gezeigt. Die Kraft der Allegorie, tiefe Auseinandersetzung mit vorhandenem Wissen, Übertragung von Jahrhunderte alten Inhalten auf leichte, verständliche und zugleich tiefsinnige Art und Weise sind Besonderheiten und Stärken in der Kunst von Claudia Hauptmann. Dies belegen bereits diese frühen Arbeiten.

Das Selbstportrait wurde in der Renaissance durch Albrecht Dürer zur eigenständigen Kunstform erhoben. Es war neben der Darstellung des Standes auch ein ständig verfügbares und geduldiges Modell für jeden Maler. Rembrandt fertigte zum Beispiel zahlreiche Selbstportraits an, sicherlich



Luthers Tintenklecks, 1983, Linolschnitt, 50 × 44 cm

auch um dem Spiel von Licht und Schatten sowie der Wirkung von Farben, Blicken und Haltung tiefer auf den Grund gehen zu können. So gelten bis heute Selbstportraits als Studien für Wirkung, Komposition, Ausdruck und nicht zuletzt als ein Manifestieren einer Lebensphase. Ein Moment wird für die Ewigkeit festgehalten.

Claudia Hauptmann hält in ihren Selbstporträts nicht nur wichtige Stationen und Lebensphasen fest, sondern untersucht die Fragen nach Identität und gesellschaftlicher Wahrnehmung. Häufig zeigt sich die Malerin in Kostümen, mit Attributen oder allegorischen Motiven. Der psychologische Ausdruck wie Mimik, Haltung und Gestik sind ihr ein wichtiges Anliegen. Die innere Haltung und Stimmung sollen sichtbar gemacht werden. Symbolische oder narrative



Narrenschiff, 1982, Linolschnitt, 59 × 44 cm

Elemente tauchen in vielen Bildern auf, die weitere Bedeutungsebenen eröffnen. Dadurch wirken die Selbstportraits oft wie kleine Bildgeschichten. Den schonungslos offenen und doch frech und kecken Blick auf den eigenen alternden Körper beweist die Malerin mit dem jüngsten Bild „Thüringer Becken“, welches die „Lucretia“ von Cranach zum Vorbild hat. Das todbringende Messer wird jedoch mit einem in roter Farbe getränkten Pinsel eingetauscht, und Lucretia trägt eine rosa Brille. Ähnlichkeiten zu Cranachs Darstellung lassen sich in der Grundkomposition finden: dunkler Hintergrund, leicht ansteigender steiniger Boden, Figur mittig, Ganzkörperdarstellung und nackt.

So wie man damals die Allegorie als Deckmäntelchen für die Darstellung eines Akts brauchte, nutzt

die Künstlerin heute den Verweis auf Cranach. Die Erzählung der Lucretia steht symbolisch für das Ende der Monarchie und den Anfang der Römischen Republik.

Claudia Hauptmann gehört zu den bemerkenswertesten zeitgenössischen Porträtmalerinnen in Deutschland. Ihre Werke zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Sensibilität für den Menschen aus – sowohl in seiner äußeren Erscheinung als auch in seiner inneren Verfasstheit. In ihren Portraits gelingt es Hauptmann, weit über eine bloße Abbildung der dargestellten Person hinauszugehen. Mit großer malerischer Präzision und feinem Gespür für Ausdruck, Gestik und Blick entwickelt sie Bilder, die Persönlichkeit, Stimmung und Charakter sichtbar machen. Die sorgfältige Modellierung von Gesicht und Körper, die differenzierte Farbigkeit und die ruhige, konzentrierte Bildkomposition zeugen von einer starken malerischen Tradition. Gleichzeitig sind ihre Bildnisse von großer Gegenwärtigkeit geprägt. Sie stellen Fragen nach Identität, Selbstwahrnehmung und gesellschaftlicher Rolle, ohne dabei aufdringlich oder illustrativ zu wirken. Claudia Hauptmann versteht das Portait als ein Medium der menschlichen Annäherung. Ihre Bilder vermitteln Würde, Empathie und Aufmerksamkeit für das Individuum. Gerade in einer Zeit, in der Bilder oft schnell konsumiert werden, besitzen ihre Portraits eine bemerkenswerte Ruhe und Intensität. So behauptet sich Claudia Hauptmann als eine Portraitmalerin, die das klassische Genre mit großer Ernsthaftigkeit und zugleich mit zeitgenössischer Sensibilität weiterführt. Ihre Arbeiten zeigen, wie lebendig und relevant die Kunst des Portraits auch heute noch sein kann.



In meiner Hand, 2019, Öl und Eitempera auf Pappe, 28 × 21 cm

Souverän und virtuos im Handwerk, doppelbödig, intelligent und humorvoll in der Erzählung gelingt es der Künstlerin, Menschen mit ihren Empfindungen und Widersprüchlichkeiten in den Mittelpunkt zu stellen. Klassisch, im Stil der aufgeklärten Renaissancemaler erstellt Hauptmann poetische und dennoch höchst aktuelle Bilder. Figürliche Verdichtungen vergleichbar mit Hans Holbein der Ältere oder auch Volker Stelzmann lassen sich unter anderem in Hauptmanns Arbeiten „Gesenkten Blicks“, „Verhängnis“, „Der Idiot im Herbst“, „Die Singenden“, „Die Sehenden“, „Fun“ und „Im Netz“ finden. Ihre Figuren wirken zugleich präsent und geheimnisvoll. Sie eröffnen dem Betrachter einen Raum der Begegnung, ohne ihre Deutung vollständig

preiszugeben. Besonders beeindruckend ist die Balance zwischen handwerklicher Meisterschaft und inhaltlicher Tiefe.

Bilder mit Einzelfiguren im Œuvre von Claudia Hauptmann sind oft Allegorien. Hier zum Beispiel die klassischen Geschichten der Medusa, Penelope oder Midas. „Midas“ (2019) wird in dem Moment gemalt, in dem er versucht, den Apfel im Vordergrund zu berühren. Es ist vorauszusehen, dass dieser sich, wie alle anderen Gegenstände auf dem Bild, in Gold verwandelt wird. Dass es nun genau ein Apfel ist, der in der Kunstgeschichte sinnbildlich für die Versuchung und Verführung bei Adam und Eva steht, ist eine kluge Verbindung zu den menschlichen Schwächen. Der Apfel, der zum Sündenfall führte, und hier der Apfel, der einen Hinweis auf die Gier als Untugend ist. Es ist ein Moment der Gleichzeitigkeit von Verzweiflung und Erkenntnis.

Des Weiteren möchte ich die Werke „Die Störung“, „Mädchen mit Schwein“, „Knabe im Kleid“, „Sechster Geburtstag“ und „Neue Sachlichkeit“ als besondere Werke mit Einzelfiguren hervorheben.

Die Kunsthistorikerin Ingrid Leps schreibt 2022: „Hauptmanns ‚Neue Sachlichkeit‘ erinnert an eine Madonna, ein Eindruck den auch das blaue Kleid stützt, eine Farbe, die auf die Verbindung zwischen Himmel und Erde anspielt. Doch die Frau mit der nackten Brust und dem ins leere driftenden Blick nährt kein Kind, sondern betätigt eine elektrische Milchpumpe. Die Szene verstört in ihrer Pragmatik, zielt tiefer als etwa Debatten über Stillen in der Öffentlichkeit“.¹ Das Bild „Neue Sachlichkeit“ greift charakteristische Elemente des Genres der „Maria lactans“ auf. Klare inhaltliche Bezüge lassen sich zu den Arbeiten „Ursprung der Milchstraße“ von Tintoretto und

„Die Geburt der Milchstraße“ von Peter Paul Rubens feststellen. Zusätzlich geht es hier, wie auch in anderen Bildern, um die Verortung des Menschen innerhalb der rasanten Entwicklung der Technik der letzten Dekaden. Die klassische Frage nach Segen oder Fluch von Technik und wie sich der Mensch verhält, wird unter anderem in „Fun“ deutlich gezeigt. Zu Zungen gewordene Displays leuchten die Gesichter von unten her an. Ein raumfüllendes nacktes Paar stürzt über einer babylonisch verbauten Landschaft vom Himmel. Bunte Luftballons, der Gedenkfeier 2014 zum Mauerfall in Berlin entlehnt, zieren das Bild und nehmen spielerisch und doch politisch den Zeitgeist auf. In den Bildern „Kunde“, „Müller“ und „Beutelbraut“ nimmt die Malerin Bezug auf den Manieristen Giuseppe Archimboldo, der aus Ansammlungen von Blüten, Früchten und Gegenständen Gesichter darstellte, bei ihr aber sind es die verbrauchten Dinge, die das Antlitz unserer Zeit erscheinen lassen.

Ein wichtiges Bild ist die „Berliner Medusa“ von 2007. Es entstand in der Zeit des Umzuges von Potsdam nach Berlin. Medusa sitzt nackt breitbeinig auf einer Balkonbrüstung vor einer Häuserschlucht in Berlin. Rechts oben ist der Fernsehturm des Alexanderplatzes zu sehen. Das wilde Schlangenhaar wirbelt um ihren nackten Körper und ein paar Schlangenzügel nach ihren Brustwarzen. Medusa hält ihre Arme hoch und an roten Fäden den kleinen Pegasus, der ihre Scham bedeckt. Eine riesige weiße Schleife hält die Schlangen hinter ihrem Rücken zusammen. Die Präsenz der Figur, der frontale Blick und die Wildheit der Schlangen sowie die Erotik im spektakulär inszenierten Stadtbild sind hier die Stärke in der Komposition, Erfindung und Wirkung.



Ich und Du, 2009, Öl und Eitempera auf Sperrholz, 47 × 37 cm

Das Motiv der breitbeinig sitzenden Frau wurde von Claudia Hauptmann in einer Art Serie malerisch weitergeführt. Es begann mit der „Potsdamer Poesie“ 2010. Nur die künstlichen Schmetterlinge und der Apfelgribs links vorne stören die inszenierte Idylle, die mit Eitelkeit zu tun hat, wie die Pfauenfeder am Hut der jungen Frau belegt. Den Bildern „Weihnachtsmarkt“ und „Scheherazade“ von 2011 folgt „Natale“ 2018. In „Scheherazade“ erzählt Claudia Hauptmann nicht nur die Geschichte von „1000 und eine Nacht“, in der es der Sultansbraut gelingt, durch ihre Märchen zu überleben, sondern wie Ulrike Krenzlin richtig schreibt, entwirft die Malerin ein Bild der Muslimin, die den silbernen Ehering und die Burka trägt. „Geschützt war sie durch beides nicht.

Der Schutz, den sie fand, lag allein in ihrer kühnen Phantasie.“² In „Natale“ gelingt es Claudia Hauptmann auf engstem Raum eine tiefe Emotionalität, Sinnlichkeit und feierliche Innerlichkeit zu zeigen, die dann jedoch mit der Darstellung der rauhen und oft profanen Realität konfrontiert werden. Dieser Spannungsbogen zwischen Schönheit und Hässlichkeit, zwischen Leise und Laut, zwischen Welt und Kirche, Armut und Reichtum ist phänomenal und verleiht dem Bild eine außergewöhnliche Ausstrahlung. Ob Allegorien, christlich ikonografische Anlehnungen, stark verdichtete Kompositionen oder Erfindungen von Geschichten, im Zentrum der Malerei von Claudia Hauptmann steht der Mensch in seinen Rollen, Erwartungen, Empfindungen und Fragwürdigkeiten. Es geht um Emanzipation im modernen Sinne. Starke und besondere Frauen der Antike wie die Medusa, Penelope, Scheherazade werden in das Bildrepertoire aufgenommen und neu interpretiert. Situationen wie die junge Mutter, die Milch von einer Maschine abpumpen lässt, werden erstmals gemalt und in einen grandiosen Zusammenhang gestellt. Ich sehe die Malerin Claudia Hauptmann im kunsthistorischen Kontext neben Frauen, die sich ebenso als Malerinnen durchgesetzt haben wie zum Beispiel Artemisia Gentileschi, Frida Kahlo und Paula Modersohn-Becker.

Claudia Hauptmann fordert uns zum genauen Hinsehen auf. Sie zeigt uns versteckte Kleinigkeiten und Besonderheiten, sie lockt uns, überbrachte Geschichten wieder zu lesen, neu zu denken. Letztendlich zeigt sie darin einen ganz starken Erfindergeist. Die Malerin schafft Vorbilder, zeigt Menschliches, stellt Fragen und würdigt dabei immer das Humanistische! Aus allen Geschichten lacht uns ein großes Herz und ein liebevoller Humor entgegen!



Penelope 2014 Öl und Eitempera auf Leinwand 100 x 80 cm

¹ Ingrid Leps: LVZ, Kultur, November 2022

² Prof. Dr. Ulrike Krenzlin: Die Christenheit in Europa: Sheherazade. Generationen im Dialog, 3-2013, S.54



Santa Santissima 1997 Öl und Eitempera auf Hartfaser 120 × 48 cm



Überlegung 2019 Öl und Eitempera auf Hartfaser 120 × 50 cm



Gedemütigter 2018 Öl und Eitempera auf Hartfaser 40 x 30 cm



Midas 2019 Öl und Eitempera auf Leinwand 100 x 80 cm



Gekrönter 2019 Öl und Eitempera auf Leinwand 70×50 cm



Gesenkten Blicks 2019 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100×70 cm



Verhängnis 2020 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100×70 cm



Der Idiot im Herbst 2017 Öl und Eitempera auf mit Leinwand kaschierter Pappe 63 x 80 cm



Beutelbraut 2021 Öl und Eitempera auf Sperrholz 70×46 cm



Kunde 2021 Öl und Eitempera auf Sperrholz 70 × 46 cm



Müller 2021 Öl und Eitempera auf Sperrholz 70 × 46 cm



Bescherung 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 110×80 cm



Die Vorführung 2022 Öl und Eitempera auf Leinwand 140×110 cm



Kleiner König 2018 Öl und Eitempera auf Leinwand 70×50 cm



Die Säule 2019 Öl und Eitempera auf Hartfaser 122×50 cm



Andachtsbild I 2020 Öl, Eitempera und Gold auf Hartfaser 40×30 cm



Andachtsbild I 2020 Öl, Eitempera und Gold auf Hartfaser 40×30 cm



Jahrtausendschritt 2017 Öl und Eitempera auf Leinwand 80×60 cm



Undercloud 2018 Öl und Eitempera auf Leinwand 130×100 cm



Ruhe auf der Flucht 2019 Öl und Eitempera auf Hartfaser 84 x 67 cm



Gelber Sack 2022 Öl und Eitempera auf mit Leinwand kaschierter Pappe 50 x 40 cm



Neue Sachlichkeit 2022 Öl und Eitempera auf Hartfaser 90 x 70 cm



Hammer! 2017 Öl und Eitempera auf Hartfaser 70 × 50 cm



Greta 2018 Öl und Eitempera auf Leinwand 40 × 30 cm



Anton 2020 Öl und Eitempera auf Hartfaser 30 × 24 cm



Ei des Kolumbus vor schwarzem Quadrat 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 26,5×17,5 cm



Discovery 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 35×34,5 cm



Die Quitte stiehlt man bei der Nacht 2021 Öl und Eitempera auf Hartfaser 50 x 40 cm



Welker Strauß 2018 Öl und Eitempera auf mit Leinwand kaschierter MDF 50 x 66 cm



Quitten im Licht 2022 Öl und Eitempera auf Hartfaser 40×50 cm

Blick auf blauem Teller 2023 Öl und Eitempera auf mit Leinwand kaschierter Papp 20×23 cm



Beziehungskiste 2023 Öl und Eitempera auf Leinwand 28×35 cm



Der Rückruf 2023 Öl und Eitempera auf Leinwand 30×40 cm



Weiche Landung 2018 Öl und Eitempera auf Pappe 24 x 30 cm



Blumenstrauß mit Gartenschere 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 59 x 50 cm



Frühstückseidechse 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 35×22 cm



Der Irrtum 2024 Öl und Eitempera auf Leinwand 80×80 cm



Der sechste Geburtstag 2024 Öl und Eitempera auf Hartfaser 80 x 60 cm



Aschermittwoch 2020 Öl und Eitempera auf Pappe 40×40 cm

Die Halde 2019 Öl und Eitempera auf Leinwand 130×100 cm





Verspotteter 2019 Öl und Eitempera auf Hartfaser 60 × 50 cm



Mädchen mit Schwein 2018 Öl und Eitempera auf Hartfaser 67 × 40 cm



Betrachtung 2020 Öl und Eitempera auf Pappe 69,5×51 cm



Die Ingenieure (Der Glaube) 2014 Öl und Eitempera auf Leinwand 140×74 cm



Gebet I und Gebet II 2020 Öl, Eitempera und Gold auf Hartfaser je 30 x 20 cm



Am Strand 2021 Öl und Eitempera auf Leinwand 140 x 100 cm



Kunstbetrachtung I 2008 Öl und Eitempera auf Leinwand 200 × 120 cm



Die Singenden 2015 Öl und Eitempera auf Leinwand 110 × 100 cm



Die Sehenden 2013 Öl und Eitempera auf Leinwand 120 × 100 cm





Im Netz 2016 Öl und Eitempera auf Leinwand 90 × 150 cm

S. 84/85 Auf der Straße 2015 Öl und Eitempera auf Leinwand 80 x 140 cm



Künstlerpech 2014 Öl und Eitempera auf Leinwand 140 x 140 cm





Peterchens Mondfahrt 2017 Öl und Eitempera auf Leinwand 140 × 100 cm



Die Fußgänger 2018 Öl und Eitempera auf Leinwand 140 × 100 cm



Bestattung 2020 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×50 cm



Wie man einen Kopf serviert 2017 Öl und Eitempera auf Hartfaser 106×50 cm



Verweigerung des Urteils 2016 Öl und Eitempera auf Leinwand 140 x 100 cm



Perspektive 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 80 x 100 cm



Regentrude 2020 Öl und Eitempera auf Hartfaser 65×88 cm



Heimsuchung 2017 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100×70 cm



Madonna del Prato 2017 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×130 cm



Natale 2018 Öl und Eitempera auf Leinwand 140 x 100 cm



Das gute Jahr 2018 Öl und Eitempera auf Leinwand 80 x 60 cm



Potsdamer Performance 2024 Öl und Eitempera auf Hartfaser 105×75 cm



Scheherazade 2011 Öl und Eitempera auf Hartfaser 140×100 cm



Moritz 2018 Öl und Eitempera auf Hartfaser 70×65 cm



Epiphany 2021 Öl und Eitempera auf Leinwand 130×100 cm



Kinderstube 2016 Öl und Eitempera auf Hartfaser 120 x 120 cm



Wartender 2016 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×80 cm



Schlaf der Musen III 2008 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100 x 140 cm

CAPTATIO BENEVOLENTIAE

Thomas Kapielski

– das Erheischen des Wohlwollens, der Gunst – ist Sache der Musen, derer es homerische drei gab: Melete, die Nachdenkliche; Mneme, die Erinnernde; Aoide, die Singende. Hesiod erweitert die Trias in seiner Gottwerdung zu einem Nonett der Töchter des Zeus und der Mnemosyne. Diese neun malte Claudia Hauptmann je drei auf drei Bildern (in Öl auf Hartfaser, 100 x 140, 2009) schlafend, lasziv, wie betäubt in kühle Traumgründe entrückt. In Leipzig stand ich einmal davor und bestaunte sie, in der Mitte: Urania, die Sternenguckerin, Thalia, die Heitere, und Erato, die Liebliche. Metulczki, selbst vortrefflicher Portraitist, kramte mir die narkotisierten Musen extra aus einem Atelierverslies hervor und stellte sie in rechter Folge von Folien enthüllt und beleuchtet vor mir auf. Es macht die guten Bilder schüchtern und anmutig, wenn sie sich nächstens so zeigen.

In den Galerien und Museen werden die Bilder gern hochmütig, bisweilen obszön – besonders die schlechten; sie blähen sich dort in meineidiger Anmaßung. Die Führung durch ein Museum für Moderne Kunst, die ich einmal probeweise unter strikter Vernachlässigung der Schildchen rechts unten ausübte, wurde beklemmend, da namenlos geworden etliches Kunstwerk nicht standhielt, sich überdies schiere Mache oder kalkulierte Künstelei offenbarte. Dieser Gewaltmarsch der Entmystifizierung durch die hehren Hallen eines vollmodernen Irrgartens schlug zunehmend in eine Polonäse um, und der eine oder andere Wandbehang lachte sich schon selbst schief. Immerhin! Denn einige Kunstfurchtige waren empört, da sie anschließend nachlasen, in wessen Namen die durch mich geschmähten Kunstwerke der Würdigung durch dieses bedeutende Museum teilhaftig geworden waren und somit: Nicht Schlecht Sein Konnten! Und da sie, die nunmehr gegen mich Aufgebrachten, im Glauben an die gute Kunst fest bleiben wollten, unterstellten sie mir so etwas wie Blasphemie. Sie hatten recht: Belange der Kunst sind auch welche des Glaubens. Und ich glaube – aber nicht alles!

Warholposter, Burenstreifen, Merziglus, Penckpencks, die Kopfrumigkeit oder das Filzfett. Nun gut. Aber bei den ganz Avancierten fällt heute alles in eins: Marke. Es kommt ganz darauf an, sich einen Namen zu machen. Deshalb geht es nicht ohne Markentypisches, nie ohne Namenschild rechts unten, nicht ohne die Würdeaura der Museen und Galerien. Heute ist das Erheischen des Wohlwollens und der Gunst – des Geldes und Berühmens – nicht mehr Sache der Musen, sondern der Museen.



Schlaf der Musen I 2008 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100×140 cm



Schlaf der Musen II 2008 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100×140 cm



Wie der Butt zum Plattfisch ward 2006 Öl und Eitempera auf Hartfaser 140 x 100 cm



Herzköchin aus Magdala 2006 Öl und Eitempera auf Hartfaser 140 × 100 cm



Berliner Medusa 2006 Öl und Eitempera auf Hartfaser 140 × 100 cm



Verwandlerin 2017 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×100 cm





Die Störung 2015 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×70 cm



Salome 2017 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×70 cm



Zwei bis drei Äpfel 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 34 x 24,5 cm



Gesine in Karvelas 2010 Öl und Eitempera auf Hartfaser 43 x 37 cm



Gesche mit Pappkrone 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 50×40 cm



Kathi mit Pappkrone 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 50×40 cm



Mann im Mond 2022 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×50 cm



Diana 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 55×52 cm



Kreuzberger Nachbar 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 57,5×38 cm



Schirmherr 2024 Öl und Eitempera auf Leinwand 80×60 cm



Andererseits 2017 Öl und Eitempera auf Pappe 50 × 40 cm

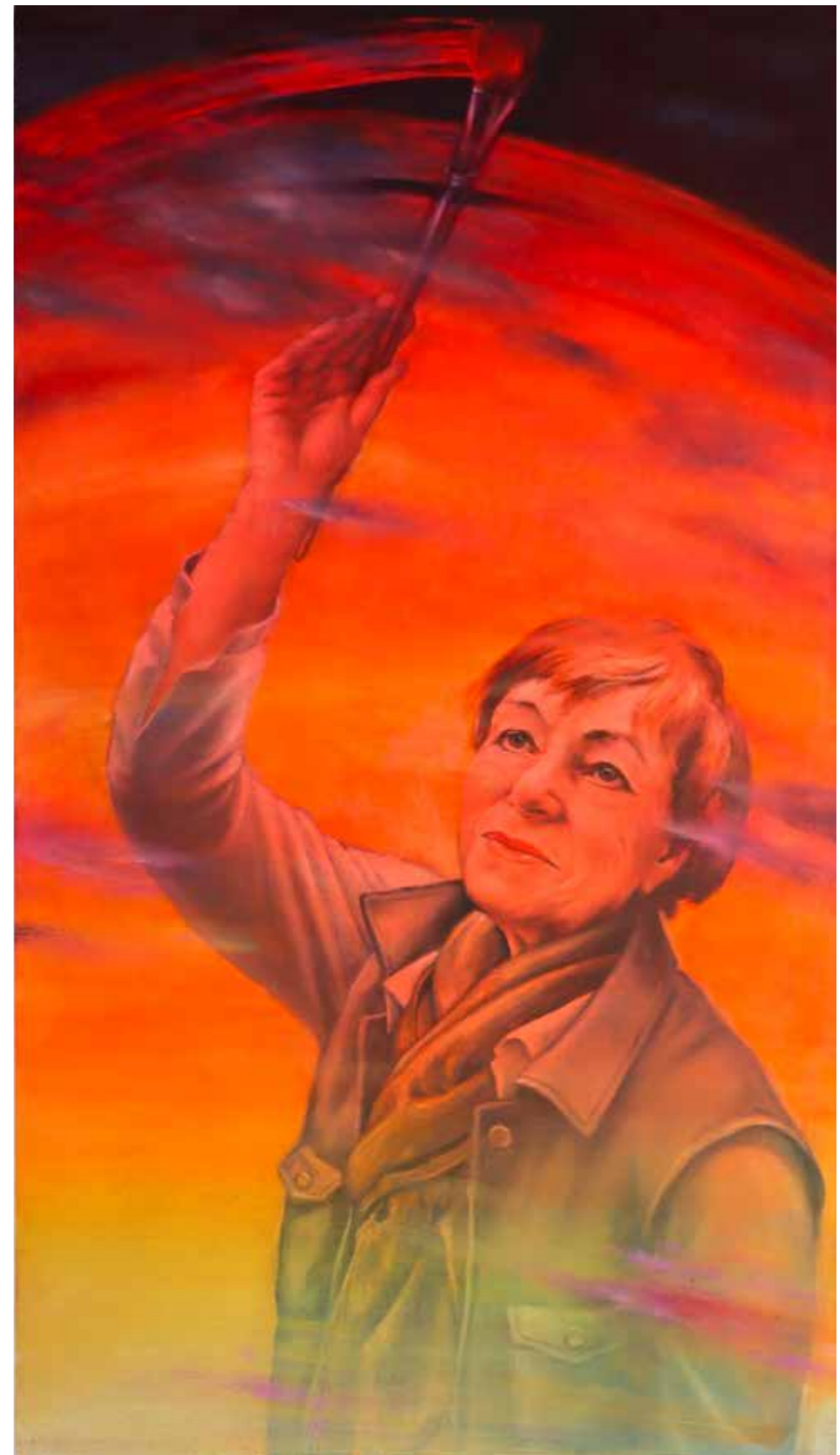


Dr. Eva-Maria Hoyer 2012 Öl und Eitempera auf Hartfaser 76 × 60 cm



Altes Kinderlied 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 30×26 cm

Himmel über Neuruppin 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 80×45 cm





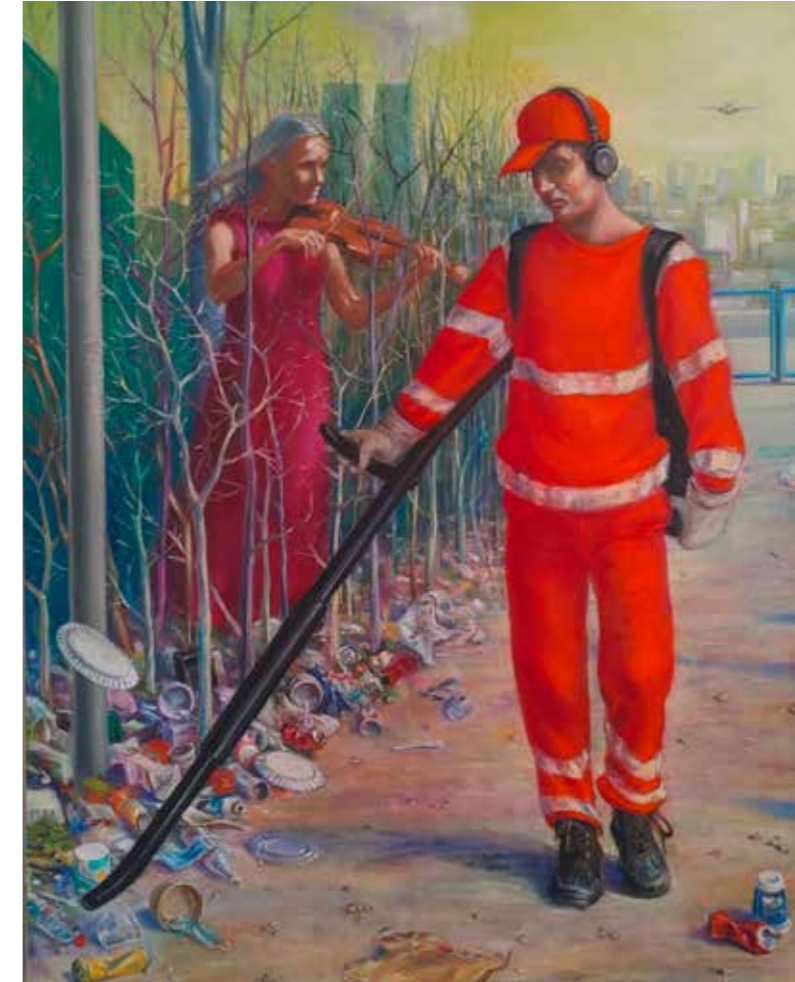
Installation 2018 Öl und Eitempera auf Pappe 30×20 cm



Telefonmadonna 2015 Öl und Eitempera auf Hartfaser 42×29 cm



Im Schneckenhaus 2022 Öl und Eitempera auf Leinwand 95 x 135 cm



Rückzug 2020 Öl und Eitempera auf Leinwand 140×120 cm

Duett im Frühling 2021 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×80 cm



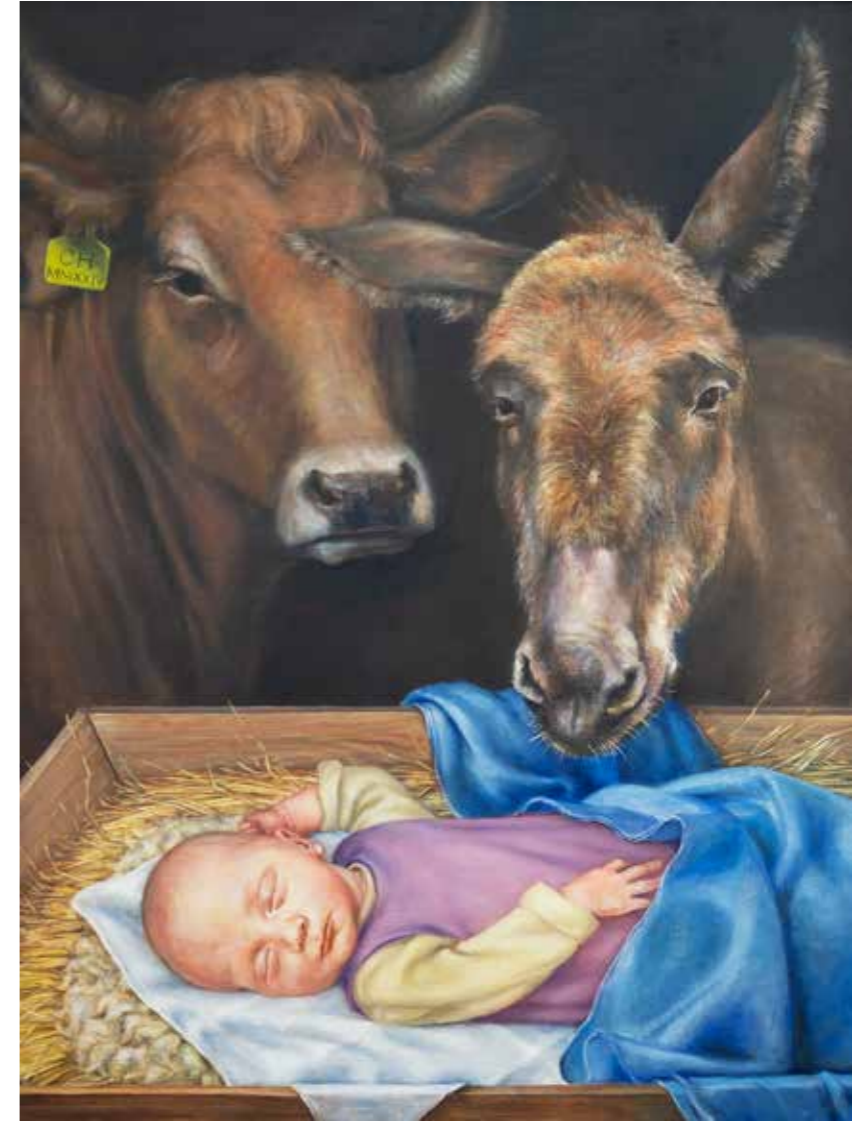
Suite 2022 Öl und Eitempera auf Hartfaser 58 x 38 cm



Brautzug im Frühling 2020 Öl und Eitempera auf mit Leinwand kaschiertem Sperrholz 100 x 130 cm



Lied für eine verbrauchte Landschaft 2020 Öl und Eitempera auf Hartfaser 60×60 cm



Wiegenlied 2024 Öl und Eitempera auf Hartfaser 80×60 cm



G 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 39×40 cm



Der Knabe im Kleid 2025 Öl und Eitempera auf Leinwand 90×60 cm



Die Galeristin 1998 Öl und Eitempera auf Hartfaser 125×50 cm



Zu Villons Testament 1997 Öl und Eitempera auf Hartfaser 125×50 cm

AUFTRAGSARBEITEN

Sabine Elsner

In der Kunst haben Auftragsarbeiten eine sehr lange Tradition. In christlich kirchlichem Rahmen wurden über Jahrhunderte Altäre, Utensilien für die Messe und die Gestaltung der Gotteshäuser mit Skulpturen, Reliefs oder auch Teppichen beauftragt. Ebenso vergaben weltliche Höfe¹, welche zum Beispiel Repräsentationsportraits benötigten, Aufträge an renommierte Künstler und bemühten sich darum, die allerbesten Maler ihrer Zeit als Hofmaler zu gewinnen. Mäzene wie die Medici förderten viele Künstler². Bis heute werden durch öffentliche Einrichtungen oder Privatpersonen Aufträge in Format und Bildprogramm erteilt, wobei stets die Ausdrucksform beim Künstler bleibt. Heutzutage wird eine Auftragsarbeit mehr als dialogischer Prozess als eine reine handwerkliche Erledigung verstanden. So stehen bis heute die Künstler zwischen Gebundenheit und Autorenschaft, wobei der individuelle Ausdruck eine größere Selbstverständlichkeit erlangt hat.

Claudia Hauptmann hat seit jeher Auftragsarbeiten für Portraits erhalten und diese zur Freude der Protagonisten nicht nur technisch versiert, sondern das Wesentliche widerspiegelnd, ausgeführt. Alle Werke in diesem Katalog abzubilden, würde den Rahmen sprengen, deshalb entschieden wir uns für eine kleine repräsentative Auswahl. Alle Bilder entstanden im engen Gespräch mit den Auftraggebern und benötigten einiges an Fingerspitzengefühl und Zeit. In einer ihrer ersten Ausstellungen 1995 in Halle an der

Saale wurde das Portrait des damaligen Oberbürgermeisters, Dr. Klaus Peter Rauen durch die Sparkassenstiftung für die Stadt Halle/Saale angekauft. Als erste hoch offizielle Auftragsarbeit der Malerin kann das Portrait des Rektors der ~~Ernst-Moritz-Arndt~~ Universität Greifswald 2002 genannt werden. Dazu schreibt Dr. Birgit Dahlenburg nicht ohne Stolz: „Erstmals in der Geschichte der akademischen Bildnissammlung von Greifswald hat eine Künstlerin einen Auftrag für ein Rektorbildnis erhalten.“³ Von der renommierten Musikakademie Ole Bull Akademiet in Voss, Norwegen erhielt Claudia Hauptmann 2009 den Auftrag, die drei Rektoren Sigbjørn Bernhoft Osa, Gründer der Ole Bull Akademiet, Jostein Mæland, ehemaliger Leiter der Akademie und den aktuellen Leiter Gunnar Stubseid zu malen. Diese Bilder befinden sich in der dortigen Ahnengalerie. 2014 kaufte das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig das Portrait der ehemaligen Direktorin des Grassi-Museums Dr. Eva-Maria Hoyer für die Sammlung auf.

Neben klassischen Auftragsarbeiten sind zwei besondere Ausmalungen in Claudia Hauptmanns Œuvre von großer Bedeutung. Zum einen entstand 2001 bis 2002 die Ausmalung des Gartensaales im Herrenhaus Heinrichsruh, Sitz des Vorpommerschen Künstlerhauses in Mecklenburg Vorpommern. Unter dem Titel „spectaculum vanitatis“ wird ein Maskenball dargestellt, der in seiner Doppelbödigkeit, Lebenslust und Tragik sehr beeindruckt.

Der Gartensaal bildet den repräsentativen Mittelpunkt des 1752 errichteten früheren Sitzes von Christoph Ludwig Henrici. Er ist Konzert- und Festsaal des Herrenhauses Heinrichsruh. Die lebensgroßen Figuren tanzen, lachen, weinen, musizieren und hinterlassen eine Wirkung ganz im Sinne des Bilderreichtums katholischer Gegenden oder der venezianischen Malerei.⁴

Die zweite besondere Ausmalung befindet sich im Elmhaus in Schöningen und entstand im Auftrag der Stiftung für Bildende Kunst und Baukultur Anatol Buchholtz-Fux von 2015 bis 2016. Im Elmhaus wird die Architektur mitsamt dem Gebälk malerisch illusionistisch weitergeführt und die außenliegende Landschaft hereingeholt. Die Idee des künstlerischen Schaffens und Austausches der Genres Malerei, Skulptur und Literatur wird sehr lebendig, liebevoll und mit Humor realisiert. Beide Ausmalungen verbindet nicht nur die Großflächigkeit, sondern auch die lebensgroßen Figuren. Portraits von Freunden bzw. Auftraggebern fließen mit ein. Der Pfau, Symbol für Eitelkeit, taucht an beiden Orten auf, wobei in Heinrichsruh reale Pfauen mit auf dem Gelände leben. Neben den Herausforderungen, große Flächen zu meistern, sowie im Portrait das Wesen der Person zu erfassen, sieht die Malerin, wie sie selbst sagt, in Auftragsarbeiten auch immer etwas Inspirierendes im Austausch und der gemeinsamen Entwicklung des Bildes.

¹ Am Habsburgerhof (Wien, Madrid) arbeiteten die Hofmaler Tizian und Diego Velázquez für Karl V. Francesco de Goya war als Maler am spanischen Königshof. Heinrich der VIII. hat am englischen Hof Hans Holbein den Jüngeren als Maler gewinnen können und auch der französische König Ludwig XIV. beauftragte einige Künstler.

² Geförderte Künstler der Medici Familie sind zum Beispiel: Sandro Botticelli, Michelangelo, Leonardo da Vinci, Donatello und Fra Angelico.

³ Dr. Birgit Dahlenburg: „Jeder Mensch besitzt eine Maske – Die Bildnismalerin Claudia Hauptmann“ in Zeitschrift Pommern 2002

⁴ Roland Lange: „spectaculum vanitatis“ – Claudia Hauptmann, 2002



Spectaculum Vanitatis, Blick in den 2002 ausgemalten Gartensaal des Heinrichruher Herrenhauses
(Das Deckenbild stammt von 2004.) Der Auftrag wurde gefördert durch die Sparkassenstiftung Uecker-Randow.



Szenen aus dem umlaufenden Wandbild des Gartensaals im Heinrichruher Herrenhaus
Sitz des Vorpommerschen Künstlerhauses



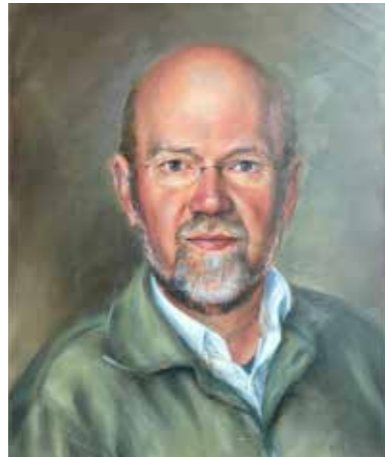
Ausmalung eines Raumes im Schöninger Elmhaus
Sitz der Stiftung für Bildende Kunst und Baukultur Anatol Buchholtz-Fux



Reflexionen 2023 Öl und Eitempera auf Hartfaser 60×60 cm



Das neue Bild 2024 Öl und Eitempera auf Leinwand 100×100 cm



Sigbjørn Bernhoft Osa, Gründer der Ole Bull Akademiet, Voss, Norwegen
Gunnar Stubseid, Leiter der Ole Bull Akademiet, Voss, Norwegen
Jostein Mæland, Leiter der Ole Bull Akademiet, Voss, Norwegen
2009 in Norwegen vor Ort entstanden, Öl und Eitempera auf Hartfaser



Zauberlehrlinge 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 67 × 52 cm



Eine Wiese für Uli 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 100 x 120 cm

MEIN EISENACH

Claudia Hauptmann
im Dezember 2025

Am Fuße der Wartburg, in unmittelbarer Nachbarschaft der Fritz-Reuter-Villa, in welcher neben des niederdeutschen Dichters auch des Operngiganten Richard Wagners gedacht wird, bin ich geboren. Die Frauenklinik, in der meine Mutter mich zur Welt brachte, war damals in einem der sich dort befindenden prächtigen, herrschaftlichen Gebäude untergebracht.

Nun bin ich weit davon entfernt zu behaupten, dass die Neulinge auf dieser Welt, indem sie das Licht derselben an solch einem Ort erblickten, davon irgendwie geprägt worden wären. Aber ich bin stolz darauf, dass die Stadt der Thüringer Landgrafen, der heiligen Elisabeth, die Luther- und Bachstadt Eisenach zu meinem Wurzelboden wurde, denn ich, die ich in Gerstungen aufwuchs, habe ihr in der Tat Vieles zu verdanken.

Nach Gerstungen kam man in meinen Kinder- und Schülertagen nur mit einem gültigen Passierschein, denn es lag im Grenz- und damit im Sperrgebiet. Hier war das Leben sehr übersichtlich und überraschungsarm. Eisenach hingegen hatte als historisch und wirtschaftlich bedeutender Ort und als Sitz des Thüringer Landesbischofs Besucher aus aller Welt und durch die enorme Anziehungskraft der Wartburg ein gewisses internationales Flair. Die Kreisstadt war verschiedener Besorgungen wegen wie Amtsgängen, Arztbesuchen und Einkäufen recht häufig aufzusuchen.

Aber die Stadt hatte mehr zu bieten als Ämter, Praxen und Geschäfte: Im Thüringer Landestheater sah ich als Kind die wunderbaren, mit viel Liebe

und Fantasie inszenierten Weihnachtsmärchen. Ich erinnere mich, obwohl ich damals erst vier Jahre alt war, noch heute sehr genau an meinen allerersten Theaterbesuch. „Der gestiefelte Kater“ wurde gegeben, und als der Müllersbursche zum Bad ins Wasser stieg, bestand dieses aus blauen, gezackten Pappen, die gegeneinander hin- und hergeschoben wurden. Wie war ich fasziniert davon, dass man so einfach Wasser und Wellen erzählen konnte! Auch stehen mir zwei große Gestalten in Rüstungen vor Augen, die immerzu auftauchten und aufzupassen hatten und den Vers wiederholten: „Ritter Kunz und Ritter Schmidt, mit uns zieht der Schrecken mit!“. So manches Kind bekam es bei ihrem Erscheinen mit der Angst zu tun. Ich aber fürchtete mich nicht und genoss das Märchen, bis sich der böse Zauberer unvorsichtigerweise in eine Maus verwandelte und vom Kater gefressen wurde.

Mein erster Theaterabend für Erwachsene ist mir ebenfalls in bester Erinnerung geblieben. Als ich vierzehn Jahre alt war, nahmen mich die Eltern erstmalig mit in eine Abendvorstellung. Wir sahen „Tannhäuser“ von Richard Wagner. Natürlich war ich begeistert und überwältigt und schmolz spätestens völlig dahin, als Wolfram von Eschenbach, dargestellt von Ernst Volker Schwarz, seine Arie an den Abendstern sang.

Doch ließ meine Wagner-Schwärmerei wenige Jahre später wieder nach. Die vom Künstler zelebrierte Untergangseligkeit wurde mir suspekt.

Der in Eisenach geborene Johann Sebastian Bach aber, dessen Weihnachtsoratorium und Passionen

ich in seiner Taufkirche kennenlernte, ist mir durch mein ganzes bisheriges Leben hindurch immer einer der bewundertsten Komponisten geblieben. Seine Kunst, die sich einer ans Mathematische grenzenden Rationalität bedient, um große Emotionen auszudrücken und zu erwecken, ist in aller Wirkmächtigkeit nie demagogisch, da sie den Hörer seiner Denkfähigkeit nicht beraubt und ihn somit nie von der eigenen Verantwortung freispricht. Bachs Kunst bleibt in allem, was sie tut, Gotteslob und -furcht. Wenn Bach Schmerz ausdrückt, tut er das mit Innigkeit und eigener Anteilnahme, aber nicht, um ihm zu erliegen, sondern um ihn zu ertragen und zu überstehen. So erlebe ich diesen großen Meister als einen Dienenden, als einen dem Leben Dienenden, und verehere ihn deshalb.

Meinen Eltern bin ich sehr dankbar dafür, dass sie mich zu verschiedensten musikalischen Darbietungen in der Georgenkirche, auf der Wartburg, im Rokosaal des Schlosses und im Theater mitnahmen, wo neben dem Schauspiel, den Opern und Operetten auch die Sinfoniekonzerte stattfanden. – Und wenn ich darüber nachdenke, muss ich doch sehr staunen, was ich auf der Bühne des Landestheaters Eisenach in den vier, fünf Jahren, die ich Vater und Mutter zu den Premieren und Konzerten begleitet habe, alles sehen und hören konnte! Vieles davon ist mir noch in Erinnerung: Mozarts „Zauberflöte“, Dario Fos „Bezahlt wird nicht“, Plenzdorfs „Die neuen Leiden des jungen W.“, Heiner Müllers „Philoctet“, Peter Hacks „Die schöne Helena“, Puccinis „Tosca“ und „Gianni Schicchi“, Verdis „Rigoletto“, Katzers „Land Bum-Bum“, „Einer flog über das Kuckucksnest“ nach Ken Kesey, Kästners „Dreizehn Monate“ mit Gisela May, Künnekes „Der Vetter aus Dingsda“, Paul Linckes „Frau Luna“, aber auch

Annerose Schmidt mit Mozart und Schumann und Swjatoslaw Richter mit Beethoven ...

Neben Eisenachs Theater und seinen Konzerträumen war mir in der Stadt ein weiterer wichtiger Ort die Predigerkirche mit ihrer großartigen Sammlung mittelalterlicher Schnitzkunst aus Thüringen. Mit Zeichenblock und Bleistiften bin ich als Schülerin oft in der alten Dominikanerkirche gewesen und habe verbissen versucht, den gotischen Faltenwurf der Heiligengewänder zu verstehen und zu zeichnen, was mir allerdings nicht recht gelang. Leichter fiel mir die Wiedergabe der Gesichter, aber die die Figuren umspielenden Gewänder waren mindestens ebenso ausdrucksstark. Die Stoffmassen offenbarten mir eine Bewegung und einen Fluss der Kräfte, eine Erdverbundenheit und gleichzeitig eine Sehnsucht in den Himmel hinein, womit sie den aus Lindenholz geschnittenen Menschen etwas vom im Wind wogender Bäume beibehielten und den Anschein einer seelischen Bewegtheit der Gestalten erwecken konnten. Meine damaligen Versuche, davon etwas zu Papier zu bringen, blieben kläglich und unbefriedigend. Froh war ich deshalb, in dem stillen Museum meist ganz allein zu sein mit den hölzernen Heiligen, die mich herausforderten, mein Handwerk zu lernen und die Geduld dabei nicht zu verlieren. Ein großer Ermutiger war mir der Eisenacher Kunsterzieher und Grafiker Klaus-Peter Holzhauser, der einen Zeichenzirkel leitete, den ich mehrere Jahre hindurch wöchentlich besuchte. Mit Leidenschaft für die Kunst und ansteckender Freude vermittelte der Lehrer seine Kenntnisse und zog Menschen verschiedener Altersgruppen in seinen Kreis. Dort fand ich auch Gleichaltrige, die sich mit ähnlichen Dingen beschäftigten wie ich, mit denen ich mich austauschte und anfreundete. Unser Zirkelleiter euphorisierte

uns geradezu und wusste Vieles aus der weiten Kunstwelt zu berichten, denn er hatte Verbindungen zur Pirckheimer-Gesellschaft und kannte so manchen berühmten Künstler persönlich.

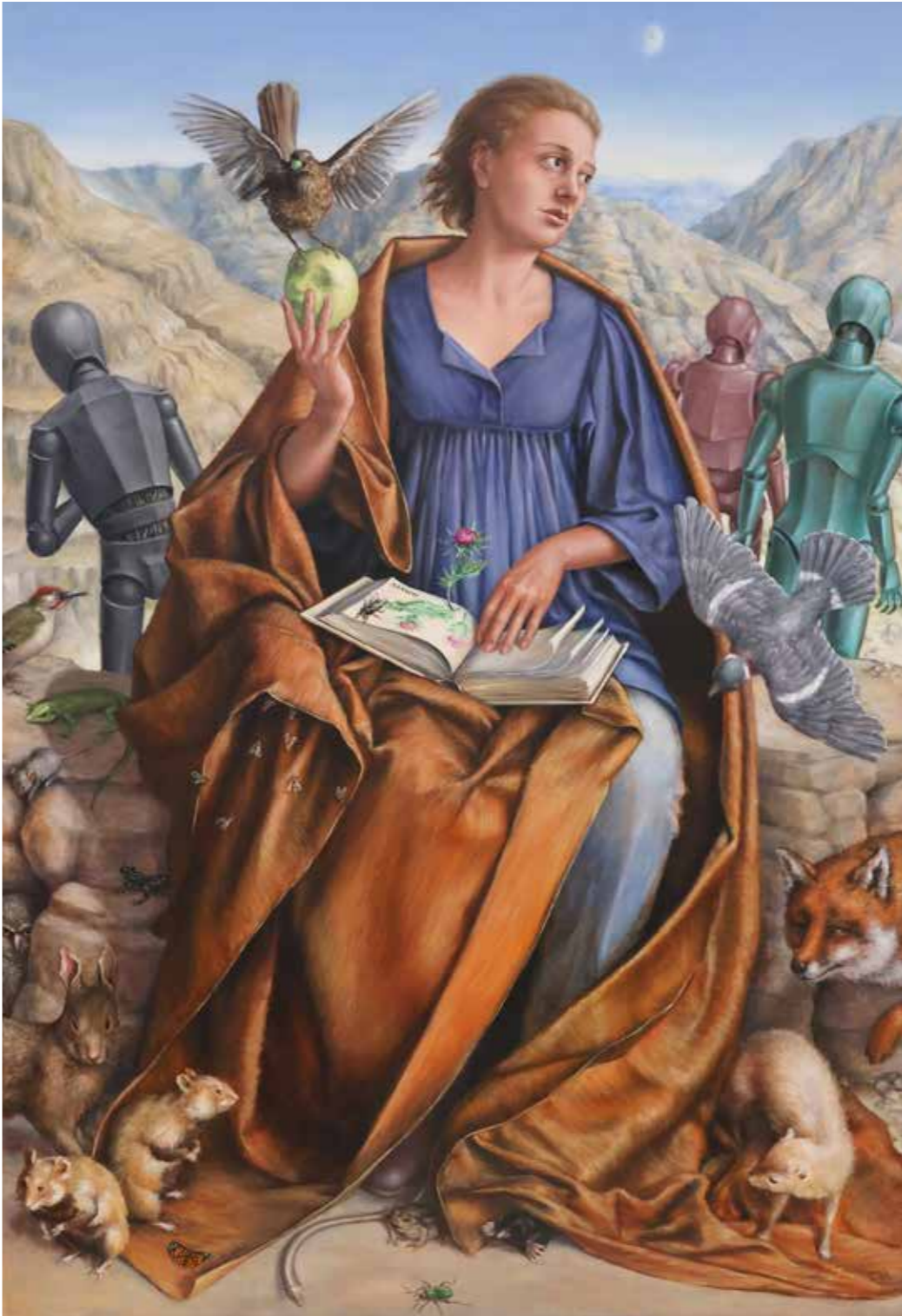
Ein anderer Eisenacher Lehrer, der mir wichtig wurde, war der Altphilologe des Ernst-Abbe-Gymnasiums Toni Ott, den ich über ein Jahr hindurch einmal in der Woche in seiner mit antiken Büsten und Gefäßen geschmückten Wohnung am Ofenstein besuchen durfte, um von ihm privat etwas Latein zu lernen. Zwar war ich eine ziemlich faule Schülerin, konnte aber meine meist unzureichenden Vokabelkenntnisse gut hinter meinem großen Interesse für die Mythologie und die Geschichte der alten Griechen und Römer verbergen. So gab es am Ofenstein Gespräche über Cäsar, Zeus und Zentauren, über Tacitus' amüsante Schilderungen germanischer Lebensweise und über den Klang und die Musik verschiedener Sprachen. An die humanistische Atmosphäre im Hause des Lateinlehrers wurde ich später, als ich mich intensiv mit der Renaissance beschäftigte, oft erinnert. Wenn ich über ein Sinnbild für die Stadt Eisenach nachdenke, so fällt mir ein verlässlich gemauerter Brunnen ein, der aus seiner Tiefe ein frisches, lebendiges Wasser hervorbringt. Die Stadt sehe ich als eine alte, bewährte Form, die aber, vielleicht weil sie sich selbst wenig verändert und ihre Traditionen bewahrt, Bewegung und Veränderung hervorbringen kann. Und viel Dynamisches hat sie in der Tat in die Welt gesandt. Der eine mag an Bachs Musik denken dabei, ein anderer an Automobile. Vielleicht hat St. Georg, der Schutzpatron der Stadt, indem er den feuerspeihenden Drachen besiegte, auch die zerstörerische Macht des Feuers überwunden. Vielleicht wissen die Eisenacher aber auch einfach, die gute Kraft des Feuers zu nutzen und ihre Eisen zu schmieden.

Noch heute wird in der Frühlingsstadt Eisenach jedes Jahr zu Laetare der Winter verbrannt. Auch ein alter Zopf kam hier einmal ins Feuer und wurde abgeschafft. Der Reformator Luther aber, gefährdet weil als vogelfrei erklärt, fand sicheren Schutz auf der Wartburg und nicht den Feuertod, wie gut hundert Jahre vorher Jan Hus in Konstanz.

Eisenach hat mir Etliches mitgegeben auf meinen stationenreichen Lebensweg und ist 1988 auch, obwohl Halle an der Saale dazu ausersehen gewesen war, der Geburtsort meiner Tochter geworden. Auch die Familie ihres Vaters ist mit Eisenach sehr verbunden. Seine Mutter ist dort aufgewachsen, und seine Großmutter lebte damals noch in der Stadt und war von der Familie die erste, die unser Töchterchen im Sankt Georgen Klinikum begrüßte und willkommen hieß.

Es berührt mich sehr, dass ich anlässlich meines runden Geburtstages dort, wo ich her komme, meine Bilder zeigen darf, zumal das in einer Zeit geschieht, in der ich wieder sehr viel in meiner Heimat bin, um meine Mutter zu unterstützen.

Allen, die sich für das Zustandekommen dieser Ausstellung eingesetzt und sie möglich gemacht haben, möchte ich von Herzen dafür danken!



Anna 2025 Öl und Eitempera auf Hartfaser 145 x 100 cm



Claudia Hauptmann im Schöninger Elmhaus

Ateliersituation mit „Anna“

VITA

- 1966 geboren in Eisenach
aufgewachsen im Grenzort Gerstungen
 - 1985 Abitur in Ruhla
 - 1985–1988 Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
 - 1985–1987 Erwachsenenqualifizierung mit Facharbeiterabschluss zur Buchhändlerin in Leipzig
 - 1987–1988 Tätigkeit im Leipziger Museum für Bildende Künste Leipzig
 - 1988–1997 verheiratet mit Sebastian Pank, signiert als Claudia Pank
 - 1988 Geburt der Tochter Hilde
 - 1990 Entwurf des Schöpfungsfensters für die Garnisonkirche St. Martin, Dresden
 - 1994 Entwurf und Glasmalerei für das Paradiesfenster in der romanischen Kirche Hohenthurm bei Halle
 - 1990–1995 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle im Fach Malerei mit Diplomabschluss bei Gudrun Brüne
 - 1995–1997 Meisterschülerin bei Gudrun Brüne
 - 1995–2002 Atelier und Wohnsitz in Vorpommern
 - 1995–2002 Ehrenamtliches Engagement beim Wiederaufbau des Lüskower Gutshauses
 - 1999–2004 Dozentin an der Sommerakademie des Europäischen Frauenforums, Illereichen
 - 1999–2002 Lehrtätigkeit an der Grafik-Designschule Anklam
 - 2002–2005 Atelier und Wohnsitz in Potsdam
 - 2004 Kunstpreis des Europäischen Frauenforums Illereichen
 - seit 2001 im Vorstand des Vorpommerschen Künstlerhauses Herrenhaus Heinrichsruh
 - 2001–2002 Ausmalung des Gartensaals im Herrenhaus Heinrichsruh
 - 2004 Deckenbild des Gartensaals im Herrenhaus Heinrichsruh
Kulturförderung der Sparkassenstiftung
 - 2015–2016 Ausmalung des Salons im Elmhaus
Stiftung Anatol Buchholtz-Fux, Schöningen
- lebt und arbeitet in Berlin

AUSSTELLUNGEN

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2026 *Fragwürdigung*, Marstall im Thüringer Museum, Eisenach (K)
- 2025 *bibelbezüglich*, Petruskirche, Berlin-Lichterfelde
Verneigung, Galerie ARTAe, Leipzig
gut sichtbar verborgen, Sakralmuseum St. Annen, Kamenz
- 2024 *Les prochaines rêves* (mit Michiel Frielink), Galerie ARTAe, Leipzig
Wundersamer Aufenthalt, Galerie Teterow
- 2023 *LEIPZIGER SCHULE über 3 Generationen* (mit Gudrun Brüne) Galerie Dinter, Berlin
- 2022 *Unruhe vorm Paradies* (mit Michiel Frielink), Galerie ARTAe, Leipzig
Kunstförderverein Bildende Kunst, Schöningen
Brüche, Brücken, Balancen, Inselgalerie, Berlin
- 2021 *objekt razrobotki** (mit Michiel Frielink), Galerie ARTAe, Leipzig
Muttersprache, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Wittenberg (K)
- 2020 *Verhängnis*, Galerie ARTAe, Leipzig
Heimsuchung, Kunstverein Hofatelier, Weimar
- 2019 Kunstverein Schulscheune, Bad Saarow
Halt und Hülle, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2018 *„... dann leben sie noch heute...“*, Galerie Petra Lange, Berlin
Kirche Melzow, Uckermark
Haus zum Gülden Arm, Brandenburgischer Künstlerbund e.V., Potsdam
- 2017 *Verwandlerin*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2016 *Claudia Hauptmann*, Vorpommersches Künstlerhaus, Herrenhaus Heinrichsruh
traum verloren, Galerie ARTAe, Leipzig
Blickkontakt, Kunstverein Hockenheim e.V.
- 2014 *Offenbaren*, dat-Galerie, Berlin
Claudia Hauptmann – Malerei, Kunstförderverein Schöningen
Künstlerpech, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2013 *Claudia Hauptmann – Malerei*, Kulturhistorisches Museum, Stralsund

- 2012 *Gesammelte Sammler*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2011 *Ich bin ein Berliner*, Galerie Petra Lange, Berlin
- 2010 *Ins Blaue*, Herrenhaus Heinrichsruh
- 2009 *Schlaf der Musen*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2008 *Mythos Freiheit* (mit Ralf Matura), Friedrich-Naumann-Stiftung, Potsdam
- 2007 *Nehmet hin und esset*, Galerie ARTAe, Leipzig
Evas Erkenntnis, Malerei von Claudia Hauptmann, Foyergalerie Theater Greifswald
- 2006 Rathaus Kleinmachnow
- 2005 *Potsdamen*, Galerie Samtleben, Potsdam
Die Erschaffung Adams, Galerie ARTAe, Eisenach
- 2004 Museum und Galerie am Bussen, Uigendorf
RBB-Gebäude, Potsdam
- 2003 *Flora und Eros*, Vorpommersches Künstlerhaus, Herrenhaus Heinrichsruh
ebenBilder, Kultur und Kunstverein Waren in der Rathausgalerie Waren/Müritz
- 2002 *Sonderausstellung Claudia Hauptmann*, Galerie des Museums Schloss Bernburg, Bernburg/Saale
„Die Frauen beweinen...“, Villa Kellermann, Potsdam
- 2001 Galerie im Wichern-Haus im Martinshof, Rothenburg/Oberlausitz
Maskerade, Foyer Landesbühne Anklam
- 2000 *Maskenball und Eitelkeiten*, Foyer-Galerien Theater Greifswald und Stralsund
ebenBilder, Stadtmuseum Pasewalk
- 1999 *Gesichter*, Galerie Zunge, Berlin
Claudia Hauptmann – Bilder, Kunst im Schloss, Altmannshofen
- 1997 Schloss Goseck
Landratsamt Vorpommern, Anklam
Marienkirche Anklam
- 1996 Galerie Anklam
- 1995 *Gegenüber und Begegnung*, Portraitmalerei von Claudia Pank, Kanzlei Prof. Dr. Hümmerich & Partner, Halle

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2023 *Das Wetter von morgen*, Projektraum Zwitschermaschine, Berlin
- 2023 *ZUSAMMENKUNFT*, Herrenhaus Heinrichsruh
- 2022 *Salon Nr. 4*, Galerie Christine Knauber, Berlin
- 2022 *Starke Seiten, Starke Wände, Starke Bilder*, Bezirkszentralbibliothek Berlin
(mit Matthias Beckmann, Gesche Neumann, Stefan Schwarzmüller)
- 2021 *Splitter, Faser, Akt*, Galerie Christine Knauber, Berlin
- 2020 *Der optimierte Mensch*, Museum der Bildenden Künste, Leipzig (K)
- 2020 *Das nackte Antlitz*, Zwitschermaschine, Berlin
- 2019 *Delicatessen*, Galerie Christine Knauber, Berlin
- 2019 *Also for Adults – Auch für Erwachsene*, Orangerie der Anhaltischen
Gemäldegalerie, Dessau
- 2018 *Silber*, Leipziger Jahresausstellung, Werkschauhalle Baumwollspinnerei, Leipzig (K)
- 2016 *Malverwandschaften*, Stralsund Museum
- 2016 *Blau auf blasser Haut*, Anhaltischer Kunstverein Dessau e.V.
- 2015 *Ostpaket*, Galerie Hoffmann, contemporary art, Rheda-Wiedenbrück
- seit 2014 jährlich *C.A.R.*, contemporary art ruhr, Welterbe Zollverein, Essen (K)
- 2014 *Farben, Lacke, Öle & Beton*, Showroom Galerie ARTAe, Leipzig
- 2012 *Pardies Garten*, Galerie in der Kirche St. Johannis, Lassan
- 2011 *Expeditionen auf dem Grunde des Luftmeeres*, Landsberger Säulenhalle, Landsberg
- 2011 *Blattbildung #2*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2010 *Blattbildung*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2009 *Wintermärchen*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2009 *5. Pößnecker Hoffest*, Pößneck
- 2009 *POP OUT: Copenhagen*, Warehouse 9, Kopenhagen
- 2008 *Deutscher Frühherbst*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2007 *indian summer*, Galerie ARTAe, Leipzig
- 2005 *Sechs von hier*, Villa Kellermann, Potsdam
- 2001 *Metamorphosen des Barock*, Museum Schloss Bernburg (Kooperation mit der Hochschule
für Kunst und Design Halle, Burg Giebichenstein)

ÖFFENTLICHE SAMMLUNGEN / PORTRAITS (Auswahl)

- 2026 Thüringer Museum Eisenach: Verhängnis
- 2025 Museum St. Annen Kamenz: Anna
- 2016 Stadtwerke Hockenheim: Träumender (Liebe), Narr, der die Daumen nicht rührt
- 2016 ÖSA Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt: Second Hand, Die Braut
- 2014 Stadtgeschichtliches Museum Leipzig: Portrait Dr. Eva-Maria Hoyer
- 2009 Ole Bull Akademiet, Voss, Norwegen: Portraits von Gunnar Stubseid, Jostein
Mæland und Sigbjørn Bernhoft Osa
- 2005 Prof. Margit Kwoka, Fachhochschule Potsdam, Privatsammlung
- 2005 Klara Geywitz, Politikerin, Potsdam, Privatsammlung
- 2002 Sammlung Schloss Bernburg: Stilleben Birnen
- 2002 Portrait Prof. Dr. Jürgen Kohler, Rektor der Universität Greifswald, Auftragsarbeit
- 1995 Portrait des Oberbürgermeisters Dr. Klaus Peter Rauen
Ankauf Sparkassenstiftung Halle für Halle/Saale Stadt
- 1995 Portrait des Intendanten Peter Sodann, Privatsammlung
- 1995 Portrait des Direktors der Deutschen Bank, Udo Vorstius
- 1995 Portrait Bernd Henkelmann, Geschäftsführer der HWG
- 1995 Dr. Peter Heimann, Chef der IHK, Privatsammlung



Adveniat 2020 Öl und Eitempera auf Hartfaser 70 × 45 cm

BIBLIOGRAFIE

VERÖFFENTLICHUNGEN (Auswahl)

- 2026 *Fragwürdigung*. Katalog zur Ausstellung im Thüringer Museum Eisenach, ISBN 978-3-9827286-1-2
- 2022 Ulrike Krenzlin: „Muttersprache“ – eine Ausstellung von Claudia Hauptmann. Kultur Report, Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat, Heft 2022, S.29–32
- 2021 *Muttersprache, Malerei von Claudia Hauptmann*. Katalog, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V. Wittenberg
- 2020 *Der optimierte Mensch, Momente der Industriekultur in der Bildenden Kunst*. Katalog zur Ausstellung im Museum der Bildenden Kunst Leipzig, Text: Dietulf Sander, S.73–75, ISBN 978-3-9824170-0-4
- 2020 *Auf der Suche nach einem weiblichen Blick*. Interview, feinschwarz.net, Theologisches Feuilleton
- 2018 *SILBER*. Katalog zur 25. Leipziger Jahresausstellung, S. 36–37
- 2017 *Claudia Hauptmann – Verwandlerin*. ARGOS III-IV/2017, S.14–15, ISSN 0949-8648
- 2016 *Claudia Hauptmann: Malerei*. Katalog, 105 Seiten
- 2011 *Bildende Kunst in Leipzig, Ein Kunstführer*. art.media Verlag Leipzig, S.109, ISBN 978-3-00-034343-8
- 2010 Juliane Gummelt (Magistra Artium): *Die Malerin Claudia Hauptmann*. Interview, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Philosophische Fakultät, Kunsthistorisches Seminar und Kustodie, Magisterarbeit, 150 Seiten
- 2002 Roland Lange: *spectaculum vanitatis, Claudia Hauptmann, Ausmalung Herrenhaus Heinrichsruh (FB)*

PRESSESCHAU / ARTIKEL (Auswahl)

- › Thomas Gärtner: *Heilige Anna in Jeans. In den Gemälden von Claudia Hauptmann treffen traditionelle christliche Motive auf die Technikwelt der Gegenwart. Das Sakralmuseum St. Annen in Kamenz zeigt bis 15. September eine Auswahl.* Dresdner Neueste Nachrichten, Kirche, 25.04.2025
- › Ingrid Leps: *Beklemmende Visionen. Claudia Hauptmann und Michiel Frielink übertragen in der Galerie ARTAe unter dem Titel „Unruhe vorm Paradies“ Konflikte unserer Zeit ins Universelle.* LVZ, Kultur, November 2022
- › Ingrid Leps: *Verstörende Bilder. Die Leipziger ARTAe Galerie zeigt Michel Frielink und Claudia Hauptmann. Ihre Kunst holt den Betrachter weit aus seiner Komfortzone.* LVZ, Kultur, 03.12.2021, S.12
- › Corinna Nitz: *Malerei von Claudia Hauptmann ist derzeit in der Evangelischen Akademie in Wittenberg zu sehen. Was das Haus am Schlossplatz diese Woche noch bietet.* Mitteldeutsche Zeitung, 28.10.2021
- › Bettina Jäger: *Der letzte Marktplatz,* KUDOV, Nr. 255, Kultur, 31.10.2020
- › Bernhard Schwiete: *Burka und gespreizte Beine. Berliner Meisterin zeigt Malerei,* MOZ, Kunst, 13./14.07.2019
- › Markus Brich: *Kunst voller Rätsel im alten Jägerzimmer. Malerin Claudia Hauptmann illustriert den Einzug der Kultur ins Elmhaus auch mit viel Witz und Ironie.* Braunschweiger Zeitung, Lokalteil und Titelblatt, 28.03.2019
- › akv – aktuell: *Sie sind wieder da! Die vor drei Jahren geraubten Kunstwerke werden für ein paar Wochen zurückkehren.* Titelseite, September 2019
- › Jürgen Kleindienst: *Diebe mit Schlüssel und Sinn für Erotik. In einer Dessauer Ausstellung wurden drei Bilder im Wert von rund 18.000 Euro gestohlen – Leipziger Galeristin bittet um Hinweise.* LVZ, Kultur, 10.08.2016
- › Christian Eger: *Die Haut der Anderen. Der Mensch als wandelnde Freiraum-Galerie: Die Dessauer Ausstellung „Blau auf blasser Haut“ zeigt das Tattoo in Malerei, Grafik und Fotografie.* Mitteldeutsche Zeitung, Kultur, 26.07.2016, S. 22
- › Sabine Sipos: *Hier wird der Zeitgeist widerspiegelt.* Rhein-Neckar-Zeitung, Schwetzingen, 15.04.2016, S. 3
- › Anke Koob: *„Blickkontakt“ erlaubt jede Deutung, Kunstverein zeigt in Zehntscheune Werke von Claudia Hauptmann / Künstlerin setzt in ihren Gemälden Alltagsmenschen in Szene.* HTZ, 12.04.2016, S.18
- › Erik Beyen: *Grotesk, klar, ungeschminkt. Die Künstlerin Claudia Hauptmann stellt in der Galerie am Brauhof aus.* Helmstedter Nachrichten, 17.06.2024, S. 21

- › Prof. Dr. Ulrike Krenzlin: *Die Künstlerin Claudia Hauptmann. Generationen im Dialog,* 2-2014, S. 66
- › Prof. Dr. Ulrike Krenzlin: *Die Christenheit in Europa: Sheherazade. Generationen im Dialog,* 3-2013, S. 54
- › Bernd Hinkeldey: *Meisterin der Porträtmalerei zeigt Gesichter und Akte.* Ostsee Zeitung, 18.03.2013
- › Bernd Hinkeldey: *Die wunderbare Welt der Claudia Hauptmann, Neue Ausstellung im Kulturhistorischen Museum.* Ostsee-Anzeiger, 04.04.2013
- › Jens Kassner: *Thüringisch-französische Einwirkungen, Künstlerinnen mit gegensätzlichen Positionen in der Galerie ARTAe in Gohlis.* LVZ, Kultur, 12.12.2012, S.10
- › Nue Ammann: *Reise nach Fantasia: Säulenhalle Ausstellung „Expeditionen auf dem Grunde des Luftmeeres“.* Landsberger Tageblatt, Feuilleton, 15.06.2011, S.37
- › Frank Wilhelm: *„Da wird uns was einfallen“, Ausstellung zum zehnjährigen Jubiläum des Vorpommerschen Künstlerhauses zeigt Claudia Hauptmann ihre Bilder die „Ins Blaue“ weisen.* Nordkurier, Kultur & Freizeit, 02.06.2010, S. 21
- › Thomas Kapielski: *Musen-Freundin: Claudia Hauptmann.* KUNSTZEITUNG 162, Künstler, 013, Februar 2010
- › Caroline Baetge: *Die Musen sind müde. Claudia Hauptmann in der Gohliser Galerie ARTAe.* LVZ, Kultur, 14.05.2009, S.12
- › *Galerie ARTAe. Hauptmanns Sicht auf die neun Musen.* LVZ, Szene Leipzig, 14./15.03.2009
- › Lore Bardens: *Vom Mythos der Freiheit, Diskussion, Ausstellung und Konzert (Heinz Rudolf Kunze) in der Friedrich-Naumann-Stiftung.* PNN, 11.08.2008
- › Arno Neumann: *Mythos Freiheit, Malerei und Zeichnungen von Claudia Hauptmann und Ralf Matura in der Friedrich-Naumann-Stiftung.* MAZ, Potsdamer Stadtkurier, Kultur, 06.08.2008, S.16
- › Dr. Irene Blechle: *Evas Erkenntnis, Foyergalerie des Theaters Greifswald präsentiert Malerei von Claudia Hauptmann.* Greifswald Kompakt, Kunst und Kultur, März 2007, S. 6–7
- › Arno Neumann: *Der Beginn einer neuen Saison. „Sechs von hier“.* Märkische Allgemeine, 8./9.10.2005
- › Welf Grombacher: *Ein Markt für die Kunst ist da. Veranstalter der ersten Messe „Art Brandenburg“ in Potsdam ziehen positive Bilanz,* Märkische Allgemeine, 07.11.2005
- › Astrid Priebis-Tröger: *23 Potsdamen, Porträts von Claudia Hauptmann bei Samtleben.* PNN, 15.08.2005
- › Astrid Priebis-Tröger: *Ein weiterer Pinselstrich.* PNN Kultur, 23.08.2005
- › Bärbel Wendt: *Auf die Potsdamenschau soll eine Potsmännnergalerie folgen. Claudia Hauptmann hat nach Art der Renaissance 27 Potsdamen porträtiert / Ausstellung bei Ute Samtleben noch bis zum 3. Oktober.* MAZ, Märkische Allgemeine Zeitung, 14.09.2005
- › Andreas Hergeth: *Eine Freundin der Künstler, Ute Samtleben hat vor 15 Jahren eine eigene Galerie in Potsdam gegründet.* MOZ, 30./31.07.2005

- › Reiner Beichler: *Claudia Hauptmann stellt aus*. Eisenach online, 14.03.2005
- › Peter Rossbach: *Alte Meister neu entdeckt, Ausstellung von Claudia Hauptmann*. Thüringer Landeszeitung, 12.03.2005
- › *In altmeisterlicher Manier*. Thüringer Allgemeine, 26.02.2005
- › Anne Hagenmeyer: *Ein Zauberlehrling malt im Schatten des Bussen, Portrait: Claudia Hauptmann*. Schwäbische Zeitung, Regionale Kultur, 13.09.2004
- › Klaus Bürstin: *Kunst – ein Gewinn, ein Geschenk, Gestandene und junge Künstler sind beim „Tag der offenen Ateliers“ am 2. Mai auch in Potsdam präsent*. Potsdamer Neueste Nachrichten, Kultur in Potsdam, 22.04.2004, S. 24
- › *ebenBilder in Rathausgalerie*. Anzeigenkurier, 11.06.2003
- › Silke Voß: *Alles ist Theater, alles Fassade, Claudia Hauptmann hat das Herrenhaus Heinrichsruh mit einer wilden Maskenball-Szenerie ausgestattet*. Wochenendkurier, 10./11.08.2002, Titelseite ganz
- › Ulrike Krenzlin: *Das Leben als Narrentanz und Zauber des Zinnoberrots, Claudia Hauptmann zeigt noch bis Ende nächster Woche ihre Werke in Bernburg*. Mitteldeutsche Zeitung, 26.07.2002
- › Herbert Scholz: *Blicke in Gesichter und auf Masken, Museum Schloss Bernburg zeigt in der Galerie im Alten Haus Malerei der Künstlerin Claudia Hauptmann*. Mitteldeutsche Zeitung, Juli 2002
- › *Claudia Hauptmann stellt im Museum aus*. Mitteldeutsche Zeitung, 1./2.05.2002
- › Rainer Marten: *Wenn eine Welt zum Maskenball wird, Das Bild „Spectaculum Vanitatis“ der Malerin Claudia Hauptmann im Vorpommerschen Künstlerhaus Heinrichsruh übergeben*. Pasewalker Zeitung, 3./4.08.2002, S.15
- › *Wandgemälde im Künstlerhaus Vorpommern*. Pasewalker Zeitung, Titelseite mit Foto, 3./4. August 2002
- › Frank Wilhelm: *Farbenfrohes Spiel mit Schein und Sein, Herrenhaus Heinrichsruh: in Claudia Hauptmanns Wandbild „Maskenball“ verbergen sich viele Rätsel und Allegorien*. Haff-Zeitung, 27./28.04.2002, S.14
- › Dr. Birgit Dahlenburg: *Jeder Mensch besitzt eine Maske – Die Bildnismalerin Claudia Hauptmann*. Pommern Zeitschrift, 2002
- › Fred Reinke: *Metamorphosen des Barock, Sinnliche Annäherung an eine galante Epoche, Museum Bernburg zeigt Projekt mit der Burg Giebichenstein*. Mitteldeutsche Zeitung, Kultur, 13.06.2001

- › Reinhard Leue: *Erlebnis der Begegnung. Die Malerin Claudia Hauptmann stellt im Rothenburger Martinshof aus*. Sächsische Zeitung, Service/Kultur, 08.02.2001
- › Rolf Ullmann: *Hauptmann und Lembke stellen ihre Werke in Rothenburg aus*. Sächsische Zeitung, Niederschlesische Oberlausitz, 13./14.02.2001
- › Detlef Stapf: *Heitere Bilderwelt des Maskenballs, Claudia Hauptmann stellt in Anklam aus*. Nordkurier, 29.11.2001
- › Sabine Fischer: *Geheime Verführung*. Schwäbische Zeitung, Leutkirch, 26.10.1999
- › U.G.: *Eine Performance umrahmt Portraits und Stilleben*. Schwäbische Zeitung, Leutkirch, 17.11.1999
- › Monika Spiller: *Kunst im Schloß*. Südkurier Nr. 273, 16.12.1999
- › *Kunst im Schloß, Claudia Hauptmann-Ausstellung*. Memminger Kurier, 10.11.1999
- › *Claudia Hauptmann – Gesichter. Galerie Zunge in Berliner Kunstkalender*. März 1999, S. 56, ISSN 0939-2793
- › *Sinnliche Blüten und Früchte*. Bömitz, AK, 5.08.1999
- › Sven Kaiser: *Ein trauriger Komiker schaut auf farbenfrohe gewebte Textilien, Claudia Hauptmann und Ulrike Jünger stellen gemeinsam in Stadt-Info aus*. Nordkurier, Anklamer Zeitung, 14.07.1997
- › *Claudia Hauptmann zeigt Bilder in Kreisstadt, Barmer stellt Geschäftsräume zur Verfügung*. Nordkurier, Anklam, September 1996
- › *Junge Malerin hat ihr Atelier im Lüskower Parkhaus eingerichtet*. Nordkurier, Pfingsten 1996
- › *Prominente Gesichter und Porträts ohne Namen*. Mitteldeutsche Zeitung, 25.01.1995
- › Claudia Crodel: *OB über den fünf Türmen und Sodann mit igelhaftem Charme*. Tageblatt Halle, 25.01.1995

Unser DANK und SCHLUSSWORT

Wir bedanken uns bei Reinhold Brunner und seinem Team des Thüringer Museums Eisenach für die hervorragende Zusammenarbeit. Besonderer Dank gilt Thomas Bauer-Friedrich, der diese Ausstellung vermittelt hat.

Ein großer und ganz besonderer Dank gilt allen Sammlern, insbesondere denjenigen, die für diese Ausstellung ihre Werke zur Verfügung gestellt haben. Danke, dass die Öffentlichkeit nochmal einen Blick auf diese besonderen Bilder werfen darf! Wir bedanken uns für die Leihgaben bei Klara Geywitz, Stefan Halm, Christian Feldmann, Margit Kwoka und Gerd Klemm, Marion Klink und Bodo Walther, Cornelius Schröder, Michael Suhr und Viola Treyde.

Die Erstellung des Kataloges implizierte sehr viel Recherche, Geduld und Arbeit, die mit einer geduldigen Hand zusammengeführt wurde und ganz wunderbar gesetzt und gestaltet wurde. Dafür bedanken wir uns von ganzem Herzen bei Caroline Kober!

Sabine Elsner und Claudia Hauptmann



DIESER KATALOG IST GEFÖRDERT DURCH



AUSSTELLUNG Claudia Hauptmann: FRAGWÜRDIGUNG
17.5. bis 27.9.2026 im Thüringer Museum Eisenach
Kuratorin Sabine Elsner, Galerie ARTAe, Leipzig

BEGLEITPUBLIKATION

Herausgeber Galerie ARTAe, Leipzig
Redaktion Sabine Elsner, Kuratorin, Leipzig | Stadt Eisenach, Thüringer Museum
Texte Sabine Elsner, Claudia Hauptmann, Thomas Kapielski
Gestaltung Caroline Kober, Leipzig
Repros/Fotos Zoe Classen, Thomas Xaver Dachs, Gerd Klemm, Hilde Pank,
Henning Schacht, Lisa Johanna Thiele
Herstellung Druckerei Mack, Mellrichstadt
Titelbild Gesenkten Blicks, 2019, Öl und Eitempera auf Hartfaser, 100 × 70 cm
Frontispiz Erschaffung, 2019, Öl auf Leinwand, 100 × 70 cm

©2026 Galerie ARTAe, Leipzig, Claudia Hauptmann und Autoren

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Printed in Germany
ISBN 978-3-9827286-1-2

